

Liebe Freund*innen, liebe Unterstützer*innen,

vor etwas mehr als 14 Tagen, am Samstag, den 26.10., ging ich auf mein Auto zu, welches ich in der Neuköllner Straße unweit vom U-Bhf. Zwickauer Damm geparkt hatte. Von diesem U-Bhf. war ich den Tag davor Richtung Urban-Krankenhaus gefahren, wo ein Eingriff auf mich wartete. Bereits aus der Entfernung bemerkte ich, dass das Auto eine leichte Schiefelage hatte. Am Auto angekommen stellte ich fest, dass beide Reifen auf der Beifahrerseite platt waren. Offensichtlich hatten die Rechten mein Auto erkannt und gehandelt. Die 110 war nicht bereit für zwei platte Reifen eine Streife zu schicken, obwohl ich darauf hinwies, dass bei dieser Tat ziemlich sicher ein rechter Hintergrund existieren würde. Der Abschlepper, den ich rief, sollte in ein bis zwei Stunden da sein. Also bin ich zur Polizeistation am Zwickauer Damm gelaufen, um dort die Anzeige aufzugeben. Am Tor hieß es gleich, dass ich mindestens eine Stunde warten müsse, da erst noch Schreibearbeiten erledigt werden müssten. Mein Hinweis, das ich der Leporello-Buchhändler bin, dass da mal wieder Rechte an meinem Auto tätig waren, dass ich nur ein bis zwei Stunden Zeit habe bis der Abschlepper kommen würde und ob sie meine Anzeige nicht schneller entgegennehmen könnten half nicht. Also nahm ich in der Wache Platz und wartete. Der Schlepper meldete sich früher und so musste ich unverrichteter Dinge von dannen ziehen. Das Auto ließ ich zu PitStop an der Rudower Spinne bringen. Mir wurde in Aussicht gestellt, dass das Auto am Dienstag fertig werden könnte. Verabredet wurde auch, dass die alten Reifen dann entsorgt werden. Die Anzeige gab ich dann am nächsten Tag online auf, mit der Bitte den Sachverhalt an das LKA weiterzugeben. Eine erste Nachfrage vom entgegennehmenden Dienst kam dann auch am Sonntag. Und am Montag folgte dann ein längeres Telefonat mit dem LKA zum Gesamtsachverhalt. Vier Tage später rief dann der Kontaktbeamte aus der OG Rex aus seinem Urlaub an. In dem Telefonat wies er darauf hin, dass die beschädigten Reifen gesichert werden sollten. Ich warf ein, dass es doch Sache des LKA sei, sich um so was zu kümmern. Er hielt nochmal Rücksprache und es blieb dabei: die Reifen sollen gesichert werden. Ich rief dann bei PitStop an und gab diese Bitte weiter. Ja, das LKA hätte sich einen Tag vorher, also am Mittwoch auch gemeldet und sie wüssten Bescheid. Ist das Dilettantismus, mangelnde Sensibilität, Willkür oder wie man das auch immer nennen mag, was mir hier seitens der Sicherheitsbehörden widerfahren ist? Nach meiner Kenntnis wurde erst nach drei Tagen an eine Sicherung der Reifen gedacht! Diese hätten schon längst entsorgt sein können. Derartige Geschichten an Versäumnissen und fehlender Sorgfalt gibt es viele im Neukölln-Komplex und das macht uns zurecht wütend!

Damit bin ich mit meiner Buchhandlung zum vierten Mal Opfer rechter Gewalt geworden. Es begann im Dezember 2016 mit einer demolierten Schaufensterscheibe bei Leporello nach einer AfD-kritischen Veranstaltung

der Neuköllner Buchläden. Die AfD war bei der Wahl im August 2016 erstmalig ins Abgeordnetenhaus gezogen, was uns große Sorgen bereitete. Bereits damals war uns klar, dass die AfD keine normale demokratische Partei war, was heute im demokratischen Spektrum weitestgehend Konsens ist. Im Januar 2016 hatte Beatrix von Storch den Schußwaffeneinsatz gegen Flüchtlinge an der Grenze gefordert. Im Mai 2016 hatte Alexander Gauland den deutschen Fußballnationalspieler Boateng rassistisch beleidigt, den niemand als Nachbar haben wolle. Und das sind nur zwei Beispiele aus der Litanei der AfD-Entgleisungen. Die mich betreffende Anschlagsserie ging im Januar 2017 mit dem Abfackeln meines Firmenfahrzeugs weiter, das Nachfolgefahrzeug brannte im Januar 2018 aus. Ihr wisst um die Vielzahl der Brandanschläge und weiterer rechter Angriffe. Immer wieder wurden entgegen anderslautender Aussagen der Sicherheitsbehörden die Akten geschlossen. Lediglich zwei Akten blieben offen: die Anschläge auf Ferats wie auch mein Auto im Januar 2018. Um diese beiden Anschläge geht es u.a. im heutigen Berufungsprozess vor dem Landgericht. Das Amtsgericht wollte der Beweisführung der Staatsanwaltschaft vor zwei Jahr nicht folgen. Es sieht schlecht mit einer abschließenden Verurteilung aus, wenn die Staatsanwaltschaft keine neuen Beweismittel auf den Tisch legt und der Berliner Verfassungsschutz weiterhin mauert. Das Vertrauen in den Rechtsstaat wird durch so ein Handeln definitiv nicht gestärkt. Vor allem führt das dazu, dass die Rechten sich in Sicherheit wiegen und ihren Terror weiter verbreiten werden. Und das ist erschütternd! Wir werden nicht aufhören zu fordern, dass der Neukölln-Komplex aufgeklärt wird und die Täter zur Rechenschaft gezogen werden. Der Kampf geht weiter.

Wir müssen aber noch einen anderen Kampf gewinnen. Das ist der Kampf um unsere Demokratie. Wenn wir diesen Kampf verlieren, können wir vergessen, dass der Neukölln-Komplex jemals aufgeklärt wird. Bei solchen Geschichten sind wir dann komplett chancenlos. So etwas wie jüngst das Verbot der rechtsextremen sogen. Freien Sachsen wird es dann auch nicht mehr geben. Die Judikative wird langsam aber stetig ausgehöhlt und so was wie Rechtsprechung wird zur Farce werden. Nachdem Potsdamer Geheimgespräch im November letzten Jahres sind an allen Orten unserer Republik die Menschen auf die Straße gegangen – millionenfach. Vor der Europawahl hat die AfD mit Maximilian Krah als Spitzenkandidaten sich immer wieder selbst die Beine gestellt. Und was kam bei der Europawahl raus: trotz alledem ein Zugewinn für die AfD von 4%. Auch bei den Landtagswahlen in Ostdeutschland verzeichnete die AfD weitere Zugewinne. Was können und müssen wir als Zivilgesellschaft tun? Wie können wir diese Entwicklung beeinflussen? Ich denke, wir müssen die Menschen als Wähler*innen zurückgewinnen, die noch vor ein, zwei, drei Jahren die Linke, die SPD, die Grünen und auch die CDU gewählt haben. Diese Menschen, die vor kurzem noch gern gesehene Wähler des demokratischen Spektrums waren, sind nicht über Nacht zu handfesten Nazis mutiert. Hier muss der Keil

angesetzt werden, um diese Menschen wieder aus der braunen Vereinnahmung herauszubrechen. Wie kann das gelingen? Jedenfalls nicht indem diese Menschen unisono als Nazis beschimpft werden. Wir müssen differenzieren, wir müssen hier geschäftsbereit bleiben, wir müssen politische Handlungsformate entwickeln, die uns für diese Aufgabe hilfreich sind. Begleitend müssen wir für eine Politik streiten, die die neoliberale Ungleichheitsordnung überwindet und soziale Interessen vor die des Kapitals stellt. An all dem müssen wir arbeiten. Wenn wir dies alles schaffen, werden wir die rechten Stimmanteile drücken können.

Legen wir also los! Wir schaffen das!!

Vielen Dank für eure Solidarität. Schön, dass ihr alle hier seid!